

Titel: Die Toten ziehen lassen

Noch immer fällt ihr Blick auf das Foto ihres Vaters. Nach seinem Tod vor einigen Wochen hat sie einen schönen Rahmen gekauft und es oben auf Vaters Schrank gestellt. Immer wenn sie Mutter besucht, geht sie in das elterliche Schlafzimmer, nimmt das Foto vom Schrank herunter, berührt und streichelt mit ihrem Fingerrücken das Gesicht des Vaters. Er ist mit über 80 Jahren gestorben. Man kann sagen, dass er ein langes Leben gehabt hat. Und dennoch war sein Tod ein Schlag für sie. Als er seinen letzten Atemzug getan hatte, da hatte sie das Gefühl, dass ihr der Boden unter den Füßen weggerissen wurde. Er war ihr Halt, auch als sie selbst schon eine erwachsene Frau war. Die letzten Wochen seines Lebens hatte er im Dämmerzustand auf dem großen Krankenbett verbracht. Es stand im Wohnzimmer, da wo vorher das Sofa war. Nur selten kam er noch zu Bewusstsein, konnte sie Blicke mit ihm tauschen. Worte vermochte sein Mund längst nicht mehr zu formen. Als er dann gestorben war, hielt sie es kaum aus, als der Bestatter mit seinen Mitarbeitern den vertrauten und jetzt so leblosen Körper in den grauen Transportsarg hob, das Haus verließ und mit dem großen schwarzen Wagen wegfuhr. Ihre Mutter saß stumm in ihrem Sessel, noch ganz mitgenommen von dem eben Erlebten. Die Wohnung der Eltern war ihr plötzlich so ungeheuer leer vorgekommen. Auch deshalb hatte sie gleich das Foto des Vaters auf den Schrank gestellt. Den Schrank, in dem seine Anzüge, Hemden und Hosen hingen. Und immer wenn sie das Foto vom Schrank nahm und es berührte, stellte sich nach und nach das Gefühl seiner Anwesenheit ein. So als könne sie ihren Vater mit dieser Berührung des Fotos wieder zu sich holen, als würde er für diesen Moment zurückkehren, als sei er nicht endgültig weg. Ihre Art eben, mit der Trauer umzugehen. Unheimlich wurde es erst, als sie meinte, ein Klopfen aus dem Schrank zu hören. Da dachte sie, dass sie vielleicht doch verrückt wird. Aber sie hörte es nicht nur einmal, sondern immer wieder. Weil sie so erschrocken war, nahm sie ihren Mut zusammen, ging zum Pastor und erzählte ihm von diesem Klopfen aus dem Schrank. Sie hatte Angst, dass er ihr nicht glauben würde. Aber er sagte nur: „Sie halten ihn auf. Sie müssen ihn ziehen lassen, damit er endlich zu Gott kann.“ Seitdem geht sie seltener ins Schlafzimmer der Eltern und wenn, dann holt sie das Foto zwar noch herunter und schaut es an, aber sie berührt es nicht mehr. Denn sie weiß jetzt, dass er weitergehen muss und sie selbst auch.